



Stadt Zürich
Schutz & Rettung

12. Ausgabe, Dezember 2011

24h

Mitarbeitermagazin von Schutz & Rettung



MILIZFEUERWEHR

Vielseitig und unabdingbar

GO, HAW UND GEE

Eine Rettungssanitäterin mit Schlittenhund

HANSPETER FEHR

Amtsantritt des neuen SRZ-Direktors

INHALT

3 EDITORIAL/GASTKOLUMNE

Gastkolumne von Martin Stadelmann,
Feuerwehrrinspektor Kanton Zürich

4 INSIDE

Vermischte SRZ-Meldungen

6 IM MITTELPUNKT

Hanspeter Fehr, neuer Direktor
von SRZ

8 PORTRÄT

Luzia Hartmann, Rettungsanitäterin
mit Schlittenhund

11 GL-FOKUS

ELZ 2011: ready for take-off

12 IM EINSATZ

Milizfeuerwehr der Stadt Zürich

15 PERSONELLES

Neueintritte, Pensionierungen

16 PERSONALTHEMA

Personalentwicklung 2012

17 DER TIPP

«Brandfall»

18 HINTERGRUND

Hochhäuser: Flucht- und
Rettungswege

20 RÜCKBLICK

Übung Knabenschiessen
Zukunftstag 2011
Tierrettungsübung im Zoo

24 SRZ MORGEN

Umfrage Milizfeuerwehr

25 SIEBEN FRAGEN

Zum neuen Intranet (NSI)

26 PINNWAND

Dankesbriefe und Bilder

27 NEXT

Agenda

Titelbild: Übung der Milizfeuerwehr in Hedingen
Foto: Fabian Hegi/Jörg Wanzek



6

IM MITTELPUNKT. AM 2. NOVEMBER HAT HANSPETER FEHR SEIN AMT ALS NEUER DIREKTOR VON SCHUTZ & RETTUNG ANGETRETEN. ER WURDE AM MORGEN VON EINEM LÖSCHZUG UND EINEM RETTUNGSWAGEN ZUR ARBEIT GEBRACHT. IM «24H»-INTERVIEW STELLT SICH DER 51-JÄHRIGE VOR.



8

PORTRÄT. LUZIA HARTMANN – DIE 34-JÄHRIGE RETTUNGSANITÄTERIN IST PASSIONIERTER HUNDESCHLITTENFÜHRERIN UND KLETTERT GERNE FELSWÄNDE HOCH.



12

IM EINSATZ. DIE MILIZFEUERWEHR DER STADT ZÜRICH ERBRINGT MIT ACHT KOMPANIEEN EIN STARKES LEISTUNGSPAKET. «24H» ZEIGT DAS SPEKTRUM UND DIE VIELSEITIGKEIT AUF, MIT DER DIE ANGEHÖRIGEN DER MILIZ DIE PROFIS VON SCHUTZ & RETTUNG UNTERSTÜTZEN.



HOCH HINAUS

Zürich will hoch hinaus. «Verdichtetes Bauen» lautet das Zauberwort der Stunde, das Zersiedelung und Pendlerströme eindämmen soll. Und so zählt die Stadt bereits über 300 Hochhäuser – Tendenz steigend. Hand aufs Herz: Haben Sie sich auch schon gefragt, was die Feuerwehr macht, wenn es da mal brennt? Hochhäuser fordern uns als Rettungsorganisation rundum – vom vorbeugenden Brandschutz über die Einsatzplanung bis hin zur speziellen Vorgehensweise der Feuerwehr im Brandfall.

Nicht hoch genug zu werten ist der Einsatz der Angehörigen der Milizfeuerwehr. Viele Einsätze der Berufsfeuerwehr wären ohne die Miliz gar nicht möglich, und dies nicht nur wegen der Hilfe in der Brandbekämpfung. Die Angehörigen der Miliz leisten unverzichtbare Unterstützung wie Sanitäts- und Verkehrsdienst, Feuerwachen, Führungsunterstützung, KigaSchu etc. Es freut mich, dass wir die Miliz im Verlauf des Europäischen Jahres der Freiwilligenarbeit in den Mittelpunkt des «24h» stellen können!

Ausserdem heissen wir in dieser Nummer unseren neuen Direktor, Hanspeter Fehr, herzlich willkommen! ■

Jörg Wanzek
Chefredaktor «24h»

Gastkolumne



MACHED LANGSAM, ES PRESSIERT...

Diese Aussage, die in den Operationsälen vor Noteingriffen die Runde macht, ist eins zu eins auf das Milizfeuerwehrwesen übertragbar. Im Gegensatz zu stationären Berufsfeuerwehrlern müssen Milizionäre immer zuerst den Weg ins Depot bewältigen. Mit viel Adrenalin im Blut umfahren sie Bauustellen, gondeln durch Tempo-30-Zonen und gelangen so erst zu den nötigen Einsatzgeräten. Das alles braucht sehr hohe Konzentration und einen möglichst kühlen Kopf. Haben sie diesen nicht, werden wir die Einsätze niemals erfolgversprechend starten können!

Um in solchen Stresssituationen diesen kühlen Kopf bewahren zu können, braucht es eisernes Training und die nötige Motivation dafür. Milizionäre verfügen über diese Motivation, sonst würden sie es nicht tun. Es liegt also an uns Führungsleuten, interessante Trainings und ein gutes Umfeld zu bieten. Training allein ist aber auch nicht alles. Analog dem Fussballer, der auf einen Ernstkampf brennt, benötigen auch wir Einsätze. Und die wollen wir nicht auf der Reservebank absolvieren. Mein Appell an alle Kader von Milizfeuerwehren ist deshalb: Organisiert eure Einsatzformationen so, dass ein jeder zu seinen nötigen Einsätzen und so zu einer tiefen Befriedigung für den enormen Aufwand kommt! Unter Berücksichtigung all dieser Komponenten kann die Miliz weiterhin beweisen, dass sie in der Schweiz ein gut funktionierendes System zur Schadensbekämpfung ist.

Herzliche Dank a alli!

Martin Stadelmann
Feuerwehrinspektor Kanton Zürich

GROSSE NACHFRAGE NACH SRZ-JUBILÄUMSTASCHEN

Von der Jubiläumsveranstaltung und der Euro sind uns einige SRZ-Blachen übriggeblieben, die nicht mehr weiterverwendet werden können und normalerweise entsorgt würden. Im Rahmen eines Erwerbslosenprojekts haben wir aus diesen



Blachen SRZ-Jubiläumstaschen produzieren lassen. Entstanden sind über 50 Unikate mit verschiedenen Schrift- und Bildelementen. Die Taschen werden an interessierte SRZ-Mitarbeitende verlost und sind auf ein enormes Interesse gestossen. Es haben sich 135 Mitarbeitende angemeldet, um an der Auslosung teilzunehmen. Der Erlös aus dem Verkauf wird ans Hospiz Zürcher Lighthouse gespendet. ■



EINE BRANDHEISSE GESCHENKSIDEE

Für einen guten Zweck haben sich der Sportclub und die Vereinigung Berufsfeuerwehr dieses Jahr etwas Besonderes einfallen lassen: Einen Kalender mit Bildern von Feuerwehrmännern in beinahe alltäglichen Situationen, wobei jedoch beim Foto-shooting auf einige Teile der Ausrüstung verzichtet wurde. Der Verkaufserlös kommt vollumfänglich dem Kinderspital Zürich zugute und ermöglicht so brandverletzten Kindern ein paar erholsame Ferientage. Die erste Auflage von 500 Stück war erfreulicherweise innert kürzester Zeit vergriffen, so dass noch einmal 250 Kalender nachgedruckt wurden. Wer einen davon ergattern will, kann ihn für Fr. 29.– (exkl. Versandkosten) unter www.berufsfeuerwehr.ch im Onlineshop bestellen oder im Souvenirshop an der Weststrasse 4 direkt kaufen. ■

NOSTALGIE – FRISCH RENOVIERT

Wie seit Jahrzehnten schon stand auch in diesem Jahr die beliebte Rösslirytschuel auf der Gemüsebrücke. Erstmals ertönte dabei die Musik aus der renovierten und fast 100-jährigen Orgel im neuen



Kassenwagen. Die Rösslirytschuel wurde um 1880 erbaut und wurde vor rund 40 Jahren von der Stadt Zürich übernommen. Vor zehn Jahren wechselte das Karussell zu Schutz & Rettung. Die Berufsfeuerwehr übernahm den Unterhalt sowie den Auf- und Abbau – mehrheitlich in der Freizeit. Ferner konnte die Gebauer Stiftung Zürich damals als Sponsor gewonnen werden. So kann diese schöne Tradition beibehalten werden und auch nächstes Jahr Alt und Jung erfreuen. ■

KONZEPT BERUFSRETTETTER SISTIERT

Das bestehende Konzept «Berufsretter» wird sistiert und auf die Durchführung weiterer Lehrgänge verzichtet. Die bereits ausgebildeten Berufsretter können weiterhin in beiden Abteilungen tätig sein, sofern sie dies wünschen. Leider hat sich die Idee des polyvalenten Berufsretters bei Schutz & Rettung aufgrund erheblicher Probleme in der praktischen Umsetzung nicht bewährt. Aufwand und Kosten waren zu hoch im Vergleich zum Nutzen, sowohl für SRZ als auch für die entsprechenden Mitarbeitenden. ■



BLAULICHTER UNTER SICH

Die 8. Ausgabe der Bluelightparty ging Anfang November über die Bühne und war wiederum ein voller Erfolg! Es trafen sich Blaulicht-Profis aus dem Kanton Zürich von Rettungsdiensten, Berufsfeuerwehren, Polizeikorps, städtischen Notfallstationen und REGA zu einem rauschenden Fest im Floor-Club in Kloten. Die DJs heizten den rund 470 Gästen mächtig ein, und es wurde bis in die frühen Morgenstunden getanzt, gelacht und gefeiert. ■

24 SEKUNDEN

FLUGZEUGTAUFE A380



Am 13.09.2011 wurde ein A380 der Lufthansa auf den Namen ZÜRICH getauft. Traditionell werden Flugzeuge in besonderen Fällen mit einem Wasserbogen der Berufsfeuerwehr begrüsst oder verabschiedet. Es war schön anzusehen, wie dieser Gigant der Lüfte bei strahlendem Wetter vom Rollweg abbog und Kurs auf die Whiskey-Standplätze nahm. Wie riesig dieses Flugzeug ist, zeigte sich im Wasserbogen der beiden Z8. Gerade noch knapp schlossen sich die beiden Wasserstrahlen über dem Flugzeugrumpf. Ein fantastischer Anblick für die zahlreich geladenen Gäste, die anwesenden Medien und unzählige Hobbyfotografen.

AUSWEICHLANDUNG IN ZÜRICH



Am 21. Oktober musste ein A320 der Lufthansa in Zürich-Kloten eine Ausweichlandung vornehmen. Die BF Nord war innerhalb von 30 Sekunden mit den Einsatzfahrzeugen unterwegs in Richtung Piste 14, wo sie der Airbus um 08.35 Uhr in Empfang nahm und an den Standplatz begleitete. Nach ersten Sofortmassnahmen der Feuerwehr konnten die 85 Passagiere das Flugzeug über zwei Treppen verlassen. Anschliessend wurde der Grund für die ausserplanmässige Landung, ein undefinierbarer Geruch in der hinteren Bordküche, unter Beizug des ABC-Messbusses der BF Süd auf seine Gefährlichkeit hin geprüft. Glücklicherweise wurden keine Personen ernsthaft verletzt.

BEGRÜSSUNG DES «NEW EAGLE»



Zwei SRZ-Flugfeldlöschfahrzeuge (FLF) hiessen auch den «Eagle» willkommen, das neue Schutzfahrzeug der Flughafenpolizei. Die Frontwerfer der Z8 erzeugten eine dichte Wasserwand. Der 7,5 Tonnen schwere «New Eagle IV» ersetzt den in die Jahre gekommenen Mowag-Piranha.



HERZLICH WILLKOMMEN BEI SCHUTZ & RETTUNG!

Am 2. November hat der neue SRZ-Direktor Hanspeter Fehr sein Büro an der Weststrasse bezogen. Davor war er Offizier bei der Stadtpolizei und während achteinhalb Jahren Direktor der Dienstabteilung Verkehr (DAV), ebenfalls im Polizeidepartement der Stadt Zürich. «24h» hat ihn in seinem neuen Büro besucht und konnte ihm verschiedene Fragen stellen.

Herr Fehr, was ist Ihr erster Eindruck von Schutz & Rettung?

Ich habe viele sehr sympathische Leute kennengelernt, die positiv auf mich zugekommen sind. Sie haben mir den Einstieg leichtgemacht, und ich fühle mich schon sehr zugehörig. Seit meiner Entscheidung,

«ES BEEINDRUCKT MICH, WIE UND WO ÜBERALL MITARBEITENDE VON SCHUTZ & RETTUNG IM EINSATZ SIND.»

zu Schutz & Rettung zu wechseln, hat sich ausserdem mein «Blaulicht-Fokus» noch mehr verschärft, wenn ich durch die Stadt gehe. Es beeindruckt mich, wie und wo überall Mitarbeitende von Schutz & Rettung im Einsatz sind.

Was hat Sie zu einem Wechsel von der DAV zu Schutz & Rettung bewogen?

Ich konnte mit der DAV eine Organisation aufbauen, die heute ein Gesicht mit Konturen hat, auf einer

gesunden Basis steht und strategisch auf einem guten Weg ist. Nach fast neun Jahren ist es nun ein guter Zeitpunkt, wenn jemand anders die Organisation weiterführt und prägt. Und für mich persönlich hat der Zeitpunkt auch gestimmt, eine neue Herausforderung anzunehmen. Deshalb entlasse ich die DAV mit gutem Gewissen in die Zukunft und freue mich sehr auf meine neue Aufgabe bei Schutz & Rettung. Mich haben die Dynamik und die Aufgabenstellungen von Blaulichtorganisationen schon immer begeistert.

Sie sind weder Feuerwehrmann noch Rettungssanitäter oder Spezialist auf einem unserer Fachgebiete. Sehen Sie das als Vor- oder Nachteil für Ihre zukünftige Aufgabe?

Ich war in meinen bisherigen Tätigkeiten nie der Superspezialist. Ich sehe meine Aufgabe als Direk-

tor vielmehr darin, optimale Rahmenbedingungen für Spezialisten zu schaffen. Natürlich muss man das Business verstehen. Aus meiner Zeit als Poli-

«DURCH EINEN OFFENEN DIALOG, BEI DEM AUCH FRAGEN ZUR JEWEILS ANDEREN DISZIPLIN ERLAUBT SIND, ENTSTEHEN DIE BESTEN LÖSUNGEN.»

zeioffizier und Einsatzleiter bei der Stadtpolizei weiss ich sehr gut, wie eine 24h-Blau-licht-Organisation funktioniert. Da ich keine vorgefassten Meinungen habe, kann ich mit

etwas Distanz Fragen stellen. Ausserdem helfen mir mein Interesse und meine Neugier, mich schnell in Themen einzuarbeiten. Falls ich irgendwo ein fachliches Manko habe, bin ich überzeugt, dass mich die Mitarbeitenden von SRZ unterstützen.

Haben wir grosse strategische Veränderungen zu erwarten?

Zuerst will ich Schutz & Rettung kennenlernen, die Mitarbeitenden und ihre Aufgaben. Dann kann ich mir zusammen mit der Geschäftsleitung und dem Kader Gedanken machen, wie sich SRZ weiter entwickeln soll.

Mit SRZ haben Sie sozusagen einen Sicherheits-Gemischtwarenladen mit gemeinsamem Dach übernommen. Was sehen Sie als grösste Herausforderung an Ihrer neuen Tätigkeit?

Fachliche Verantwortung ist wichtig auf der einen Seite, aber ebenso viel ist mir an einer offenen Diskussions- und Lernbereitschaft gelegen. Durch einen offenen Dialog, bei dem auch Fragen zur jeweils anderen Disziplin erlaubt sind, entstehen nach meiner Erfahrung die besten Lösungen. Deshalb ist es mir wichtig, die Bereitschaft zu fördern, voneinander zu lernen.

Worauf legen Sie in Ihrer Führung besonderen Wert?

Auf einen offenen und ehrlichen Umgang miteinander – und zwar auf allen und zwischen allen Stufen und Bereichen. Dadurch entsteht Vertrauen als Basis. Damit das keine Worthülse bleibt, muss darin auch immer wieder investiert werden. Mitarbeitende sollen die nötigen Kompetenzen und Möglichkeiten erhalten, um Verantwortung übernehmen zu können. ■

Interview und Bilder: Jörg Wanzek

5 STICHWORTE FÜR

HANSPETER FEHR



Ethik

Vielfach gaukeln wir uns vor, dass alles kalkulierbar und technisch machbar ist. Doch das richtige Leben ist selten schwarz-weiss. Es findet gerade im Graubereich statt. In der Führung stand ich vielfach vor heiklen Fragen, die nicht vorgängig geklärt waren. Unter anderem deshalb habe ich an der Uni Zürich ein Nachdiplomstudium in angewandter Ethik absolviert. Es ist wichtig, zuzuhören und die eigene Meinung im Austausch mit anderen zu relativieren.

Familie

Ich bin verheiratet und habe zwei Töchter im Alter von 18 Jahren. Sie sind Zwillinge und absolvieren im Moment die Matura in Oerlikon.

Zürich

Zürich ist meine Heimat. Wir haben zehn Jahre in Otelfingen auf dem Land gelebt, was mit den Kindern auch gut war. Doch wie sehr ich mich in Zürich zu Hause fühle, habe ich erst jetzt wieder gemerkt, nachdem wir wieder zurück nach Zürich gezogen sind. Aktuell wohnen wir am Bucheggplatz.

Freizeit

Ich bin sehr gerne draussen an der frischen Luft, egal ob die Sonne scheint oder ob es regnet. Ich laufe gerne, fahre Mountainbike und im Winter Ski. Letzteres meistens im Wallis auf der Fiescheralp. Ausserdem ist das Piemont meine zweite Heimat. Dort haben meine Frau und ich ein Haus mit Reberg erworben, noch bevor wir Kinder hatten.

Musik

Ist mir sehr wichtig. Ich spiele B-Tuba, das grösste Blechblasinstrument, das es gibt, und bin aktives Mitglied der Harmonie Schlieren. Ich habe einen eigenen Raum bei uns am Bucheggplatz und übe dort regelmässig. Schliesslich muss ich mit den anderen Musikern unseres Erstklassorchesters mithalten können. Mein Buchtipp zur Musik ist Patrick Süskinds Roman «Der Kontrabass». ■

PORTRÄT

GO, HAW UND GEE!

Luzia Hartmann hat beim Rettungsdienst ihren Traumberuf gefunden. Seit fünf Jahren arbeitet sie als Rettungssanitäterin bei Schutz & Rettung. Zusammen mit Husky Che fährt die 34-Jährige in ihrer Freizeit Hundeschlitten und zieht sich gerne Felswände hoch.

Wenn Hunde aufgeregt jaulen und die Kommandos «Go», «Haw» und «Gee» durch die tief verschneite Landschaft hallen, ist Schlittenhundeseason in Mittelschweden. Mittendrin führt Luzia Hartmann mit ihrem Gespann eine Touristengruppe. Luzia besuchte im Winter 2003 ihren Bruder in Schweden und nahm an einer Schlittentour teil. Seit dieser Reise ist sie von den Hunden und der Arbeit mit ihnen

begeistert. Sie kehrte deshalb 2004 in das 80-Seelen-Dorf in Mittelschweden zurück und packte während vier

Monaten mit an. Zuerst zählten vor allem Füttern, Putzen und Gespanne vorbereiten zu ihren Aufgaben. Allmählich lernte sie die Huskys und ihre Rollen im Rudel besser kennen. Inzwischen führt Luzia selber Touristen über gefrorene Seen und Hügel. «Es gibt nichts Schöneres, als mit einem Hundegespann in die verschneite Landschaft hineinzufahren», strahlt Luzia. «In der Schweiz stösst man platzmässig schnell an Grenzen. In Schweden kann ich Hunderte von Kilometern ins Gelände hinausfahren, ohne auf etwas oder jemanden zu treffen.»

Che, der kleine Rebell

Seit ihrem ersten Besuch fährt Luzia etwa dreimal pro Jahr für einige Wochen nach Schweden. Doch auch in der Schweiz mag sie nicht mehr auf Huskys verzichten. Schon kurz nach ihrer ersten Reise zu den Schlittenhunden holte sie einen sibirischen Husky-Welpen zu sich. «Er heisst Che, da er anfangs ein kleiner Rebell war», erzählt Luzia lachend. Der kleine Rebell ist inzwischen sieben Jahre alt und freut sich ebenso fest auf die ausgedehnten Touren

in Schweden wie Luzia. Che und das Rudel heulen beim Einspannen an den Schlitten lautstark. Sie können es kaum erwarten, bis die Fahrt endlich losgeht. Unterwegs sind Pausen unerwünscht. Die Hunde animieren die Schlittenführer mit ebenso lautem Heulen zum Weiterfahren. Sollten die Hunde unterwegs den Führer verlieren, freuen sie sich über den leichteren Schlitten und rennen die Runde

weiter, bis sie wieder zu Hause sind. Auch die Kälte macht Hunden und Führerin nichts aus. Luzia schützt sich mit dickem Overall, Daunenjacke, Fellhandschuhen, Mütze und Lederschuhen. Dick verpackt, fährt sie auch bei minus 30 Grad über die verschneiten Wege.

Auf Umwegen zum Traumberuf

Auch im Alltag ist Luzia aktiv: «Ich bin gerne unterwegs. Ein Bürojob kam für mich deshalb nie in Frage.» Nach der obligatorischen Schulzeit in Dietlikon ging Luzia ins Gymnasium. Sie wollte zu Beginn des Gymis Medizin studieren, dachte aber zeitweise auch daran, Physiotherapeutin zu werden. Ihr grosses Hobby war das Jonglieren. Mit 20 Jahren machte es sich Luzia für eine Saison zum Beruf. Sie arbeitete als Requisiteurin im Zirkus Monti und jonglierte in einer Nummer mit Feuerfackeln. Nach dem Gymnasium in Winterthur konnte sich Luzia noch nicht für einen Beruf oder eine Studienrichtung entscheiden. Deshalb arbeitete sie eine Weile auf dem Bau. Gleichzeitig nahm sie an der Aufnahmeprüfung zum Sportstudium teil. Luzia mochte Sport schon immer und begann nach bestandener Prüfung mit dem Studium. Da ihr das

«ES GIBT NICHTS SCHÖNERES, ALS MIT EINEM HUNDEGESPANN IN DIE VERSCHNEITE LANDSCHAFT HINEINZUFAHREN.»



Luzia Hartmann – die 34-jährige Rettungssanitäterin ist passionierte Hundeschlittenführerin und klettert gerne Felswände hoch.





Seit zehn Jahren klettert Luzia. Wann immer sie Zeit findet, fährt sie dazu in die Berge.

Unterrichten nach dem bestandenen Studium nicht wirklich zusagte, arbeitete sie im Physio- und Fitnessbereich.

Doch auch diese Arbeit überzeugte Luzia nicht. Im Schwedischkurs traf sie auf einen Rettungssanitäter und war sofort begeistert von seinem Beruf. Luzia bewarb sich bei Schutz & Rettung und konnte 2006 ihre Ausbildung an der HFRB

beginnen. «Rettungssanitäterin ist mein Traumberuf», erklärt die inzwischen fertig ausgebildete Luzia, «ich bin gerne unter-

wegs. Mir gefallen aber auch der medizinische Teil des Berufs und die Arbeit im Team.» Zudem bleiben ihr bei diesem Beruf Zeit für Che und ihre Hobbys.

Die Welt von oben

Eines von Luzias liebsten Hobbys ist das Klettern. Die Rettungssanitäterin begann damit bereits vor zehn

Jahren in einer Kletterwoche während des Studiums. Seither trainiert sie zusammen mit ihrer Schwester in einer Halle in Greifensee. Klettern ist allerdings noch schöner in der freien Natur. Wenn Luzia Zeit findet, fährt sie ins Bündnerland oder Berner Oberland. Dort geht sie auch gerne auf Bergtouren. Letzthin wanderte Luzia vier Tage vom Wallis über den Aletschgletscher zum Jungfrauoch und auf den Mönch. «Ich möchte gerne mal den Eiger erklimmen», schwärmt sie.

Doch auch im Ausland gibt es tolle Kletterspots: Im März 2011 zog sich Luzia die steilen Felswände bei Krabi im Süden Thailands hinauf. «Mich fasziniert am Klettern, dass man vollkommen

konzentriert sein muss. Ich kann keinen Gedanken an etwas anderes verschwenden, muss manchmal die Höhenangst überwinden und mich hochkämpfen. Doch wenn ich oben bin, werde ich mit einer grossartigen Aussicht belohnt.» ■

Text: Christina Handke
Bilder: Luzia Hartmann

ELZ 2011 – READY FOR TAKE-OFF

Die Inbetriebnahme der ELZ 2011 am Flughafen rückt näher. Zukünftig werden alle Notrufe 118 und 144 des ganzen Einsatzgebiets von Schutz & Rettung in der gemeinsamen Einsatzleitzentrale abgenommen, disponiert und bearbeitet. Der ganze Bereich Einsatzunterstützung wird zukünftig in Büros am Flughafen arbeiten.

Die Räumlichkeiten im neuen Operation Center am Flughafen sind fast fertig eingerichtet und bezugsbereit. Der erste Umzug hat bereits stattgefunden: Die Abteilung «Systeme, Daten und Telekommunikation» hat ihre Büros an der Weststrasse bereits geräumt und arbeitet seit dem 1. November bereits am neuen Standort. Im März 2012 folgt der Umzug der Bereichsleitung und im April jener des Stabes ELZ, der Führungsunterstützung und der Einsatzplanung. Alle Telefonnummern werden jeweils ohne längeren Unterbruch mit dem Umzug der Mitarbeitenden an den neuen Standort umgeschaltet, so dass die Erreichbarkeit der Mitarbeitenden durchgehend gewährleistet ist. Allerdings wird die räumliche Trennung von der Weststrasse natürlich Auswirkungen haben, da die (Fahr-)Wege doch etwas länger werden. Da aber nach wie vor nebst der ELZ Zürich auch viele Tätigkeiten am Hauptsitz von SRZ an der Weststrasse stattfinden, wird man die Mitarbeitenden auch oft an der Weststrasse antreffen.

Das Operation Center (früher Prime Center 2) verfügt insgesamt über neun Stockwerke, von welchen die sechste und siebte Etage komplett sowie die fünfte Etage teilweise für die ELZ 2011 gemietet wurden. Der Standort des Operation Center befindet sich am Flughafenkopf, ausserhalb des Sicherheitsperimeters des Flughafens.

Nach einer Ausbildungsphase von Ende September bis Mitte November nächsten Jahres wird die neue ELZ plangemäss umgeschaltet und in Betrieb genommen werden. Was die ELZ der Wache Süd angeht, so bleibt sie als redundante Anlage bestehen. Sie ist so ausgerüstet, dass sie bei einem Ausfall der ELZ am Flughafen den Betrieb übernehmen kann. Aber hoffentlich wird sie nur für Ausbildungszwecke gebraucht werden! Die weitere Nutzung der leer gewordenen Büros an der Weststrasse wird zurzeit von der GL geprüft. ■

**Text: Theo Flacher, Bereichsleiter Einsatzunterstützung
Bilder: Urs Eberle**



Die Abteilung «Systeme, Daten und Telekommunikation» hat ihre Büros an der Weststrasse bereits geräumt und arbeitet seit dem 1. November bereits am neuen Standort.



Die Serverräume der neuen ELZ 2011 sind bereits in Betrieb. Sie verfügen über einen hohen Sicherheitsstandard, um eine hohe Ausfallsicherheit zu gewährleisten.



Das Operation Center am Flughafen ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (Tram, Bus, Bahn) gut erreichbar. Es liegt schräg hinter dem Flughafenhotel Radisson in Richtung Frachtgebäude.



Der grösste Raum steht bereit für den Umzug der Einsatzleitzentrale. Die Möbel sind mittlerweile ausgeliefert.



FEUERWEHR-POWER IM ACHTERPACK

Die Milizfeuerwehr der Stadt Zürich unterstützt die Berufsfeuerwehr und erbringt mit ihren acht Kompanien ein starkes Leistungspaket. Die Vielseitigkeit ihres Einsatzspektrums ist allgemein nicht sehr bekannt. «24h» zeigt auf, in welchen Bereichen die Milizfeuerwehr eine bewährte Unterstützung für die Profis von Schutz & Rettung darstellt.

Es ist ein Donnerstagabend im September 2011: Kurz nach 18 Uhr kommt es in einem Chemiebetrieb im Knonauseramt zu einem Unfall beim Umladen von gefährlichen Chemikalien. Ein Arbeiter ist verletzt, und die giftigen Substanzen drohen in die Umwelt zu gelangen. Zum Glück handelt es sich nur um eine Übung – trotzdem haben sich rund um das Firmengelände schon viele Schaulustige versammelt, welche die Arbeit der Feuerwehr beobachten. Die zuständige Ortsfeuerwehr Hedingen hat alle wichtigen Sofortmassnahmen eingeleitet und eine Absperrung um die gefährliche Zone erstellt. Die Berufsfeuerwehr von Schutz & Rettung kommt als Stützpunktfeuerwehr im Bereich Chemiewehr hinzu. Sie verfügt über eine umfangreiche Schutzausrüstung und über Material, um die gefährlichen Chemikalien in ein sicheres Gebinde umzupumpen. Unterstützt wird sie bei ihren Aufgaben von der Milizfeuerwehr der Stadt Zürich.

Fachleute für Sonderaufgaben

«Die Milizfeuerwehr kann bei einer solch komplexen Schadenlage viele Aufgaben übernehmen. So kann sich die Berufsfeuerwehr, welche nur mit verhältnismässig wenigen Leuten vor Ort sein kann, auf die schwierigsten Aufgaben konzentrieren», sagt Ruedi Walther, Vertreter von SRZ in der Übungsleitung. Damit für die Bewältigung des Ereignisses die nötige Führungsinfrastruktur zur Verfügung steht, bringt die Kompanie Zürichberg das Einsatzleitfahrzeug an den Ereignisort und betreibt es anschliessend. Rund um das Fahrzeug hängen Plakate, die Feuerwehrleute führen darauf flink die Pendenzen, das Journal, die Verbindungsliste und die Lagekarte nach. Der Einsatzleiter der Feuerwehr kann dank diesen Hilfsmitteln den Überblick behalten. Die Kameraden der Pionierkompanie fahren mit einem grossen Wechselladerfahrzeug vor und laden die Dekontamina-

tionsstelle ab. Schnellen Schrittes und mit routinierten Handgriffen wird Material von Wägelchen abgeladen, werden Schläuche verlegt und die Dekontaminationsstelle betriebsbereit gemacht. Spätestens jetzt wird allen Schaulustigen das Ausmass dieses Einsatzes bewusst. Die Einsatzkräfte der Spezialkompanie rüsten sich währenddessen mit Schutzanzügen und Masken aus, um an der bereitgestellten Deko-Stelle die Verletzten und auch die Einsatzkräfte von den gefährlichen Substanzen zu säubern.

Kurze Aufbauzeit dank gutem Training

Nach rund 90 Minuten hat man die Lage unter Kontrolle, und alle Einsatzkräfte sind dekontaminiert. «Übungsende» rauscht es aus den Funkgeräten. Damit ist es Zeit für eine erste Bilanz: «Die Bereitstellung der Deko-Stelle und des Einsatzleitfahr-

zeugs erfolgte in einer sehr kurzen Zeit», lobt Ruedi Walther die Arbeit der Milizfeuerwehr. Die gute geleistete Arbeit ist auch den zahlreichen Übungen zu verdanken, welche die Milizfeuerwehrleute in ihrer Freizeit absolvieren. Seit der Reorganisation 2009 haben die acht Kompanien neben ihren allgemeinen Feuerwehraufgaben klar definierte Schwerpunktaufgaben (siehe Kasten), welche sie im Einsatz übernehmen müssen. Entsprechend kann ein Teil der Ausbildungszeit gezielt in diese Kernkompetenzen investiert werden. Mit den Schnelleinsatzzügen verfügt jede Kompanie über eine Gruppe, die in kurzer Zeit für den Einsatz bereitstehen kann. Das garantiert eine rasche Einsatzbereitschaft.

Auch im Einsatz gefordert

Mit der Reorganisation der Milizfeuerwehr ist die Zahl der Einsätze gestiegen. So stand die Milizfeuerwehr mit den Kompanien Sihltal und Limmattal im Herbst beispielsweise bei einem Gebäudebrand in Wollishofen neben der Berufsfeuerwehr im Einsatz. Bei einem Fahrzeugbrand in der Tiefgarage eines Hotels in Zürich-Nord leistete die Kompanie Glattal im Oktober Unterstützung. Und Anfang September kam es in einem Hallenbad zu einem Wasserschaden, wofür der Schnelleinsatzzug der Kompanie Limmattal aufgeboten werden musste. Viele Einsätze der Milizfeuerwehr sind heute kaum mehr wegzudenken, beispielsweise das Engagement von Sanitäts- und Verkehrskompanie während Grossveranstaltungen in der Stadt Zürich. Viele Milizler erbringen Zusatzleistungen, indem sie Feuerwache in Gebäuden mit grossem Publikum leisten, bei der Brandschutzausbildung in Kindergärten und Schulen mitwirken oder in der Gruppe für Einsätze mit dem Lösch- und Rettungszug bereitstehen. Die Milizfeuerwehr mit ihren rund 400 Angehörigen hat sich zu einer universellen und leistungsfähigen Unterstützung für die Berufsfeuerwehr entwickelt. «Wir wollen die Zusammenarbeit zwischen der Berufs- und der Milizfeuerwehr in verschiedenen Bereichen noch vertiefen und optimieren», erklärt Beat Jud, Leiter Milizfeuerwehr. So sollen in der Milizfeuerwehr während der nächsten Monate beispielsweise punktuell Material und Einsatzabläufe, welche bei der Berufsfeuerwehr heute schon Standard sind, übernommen werden. Die dazu notwendigen Ausbildungsmodule sind in Vorbereitung und werden im neuen Jahr umgesetzt. ■

Text: Fabian Hegi

Bilder: Jörg Wanzek, Fabian Hegi

**Gebäudebrand
in Wollishofen**



DIE KOMPANIEEN DER MILIZFEUERWEHR IM ÜBERBLICK

Brandkompanien

Generelle Unterstützung der Berufsfeuerwehr bei der Brandbekämpfung

	Spezialaufgaben
Kompanie Glattal	Unterstützung BF bei Brandmeldungen in Zürich-Nord
Kompanie Zürichberg	Betrieb Einsatzleitfahrzeuge
Kompanie Sihltal	Wachverstärkung Berufsfeuerwehr bei starkem Einsatzaufkommen
Kompanie Limmattal	subsidiär bei Wasserwehreinsätzen, Unterstützung der Berufsfeuerwehr bei Stützpunkteinsätzen

Sonderkompanien

Sanitätskompanie	Rettungsdienst-Unterstützung bei Veranstaltungen und Einsätzen mit vielen Verletzten (Grossschadenlagen Kanton)
Verkehrskompanie	Unterstützung der Stadtpolizei bei der Umsetzung von Verkehrsdispositiven bei Anlässen und Ereignissen
Pionierkompanie	Erbringung von Pionierleistungen wie Notdächern, Bauabstützungen, bei Elementarereignissen (Sturmholz), etc.
Spezialkompanie	Bereitstellung von schweren Mitteln (bei Unwettern), Betrieb Dekontaminationsstelle, Einbau Ölsperren Glatt und Limmat

WILLKOMMEN & ALLES GUTE

Seit Anfang August durfte SRZ 16 neue Mitarbeitende begrüßen. Davon begannen neun Personen mit einer Ausbildung. Elf Mitarbeitende haben ein Dienstjubiläum gefeiert. Zusammen engagierten sie sich 190 Jahre für SRZ. Herzlichen Dank!

NEU BEI SRZ			
VORNAME/NAME	FUNKTION	ABTEILUNG	EINTRITT
Christian Bassler	Abteilungsleiter	Zivilschutz	01.08.2011
Patricia Steiner	HMS+ Praktikantin	Höhere Fachschule für Rettungsberufe	01.08.2011
Marc Huber	Kaufmann i.A.	Human Resources Management	15.08.2011
Bamidele Omodunbi	Kaufmann i.A.	Human Resources Management	15.08.2011
Valerie Rinderknecht	Kauffrau i.A.	Human Resources Management	15.08.2011
Stefanie Wittmann	Kauffrau i.A.	Human Resources Management	15.08.2011
Matthias Christen	Rettungssanitäter i.A.	Höhere Fachschule für Rettungsberufe	01.09.2011
Andreas Hofmann	Rettungssanitäter i.A.	Höhere Fachschule für Rettungsberufe	01.09.2011
Etienne Köppel	Rettungssanitäter i.A.	Höhere Fachschule für Rettungsberufe	01.09.2011
Isabelle Lienhard	Rettungssanitäterin i.A.	Höhere Fachschule für Rettungsberufe	01.09.2011
Sandro Magistretti	Sachbearbeiter	Zivilschutz	01.09.2011
Markus Reinhard	Abteilungsleiter Stv.	Einsatzleitzentralen	01.09.2011
Sabrina Schärer	Rettungssanitäterin i.A.	Höhere Fachschule für Rettungsberufe	01.09.2011
Christian Zwahlen	Automechaniker	Fahrzeuge	19.09.2011
Tim Knährich	Senior IT Supporter	Informatik	01.10.2011
Andreas Meier	Techn. Mitarbeiter	Immobilien	01.10.2011

PENSIONIERUNGEN			
VORNAME/NAME	FUNKTION	ABTEILUNG	AUSTRITT
Bernhard Egli	Dipl. Rettungssanitäter SRK/HF	Rettungsdienst	30.09.2011
Paul Schellenberg	Poly-Disponent	Einsatzleitzentralen	30.09.2011
Fritz Zöbeli	Sachbearbeiter	Betrieb AZR	30.09.2011
Jürg Peter Hug	Sachbearbeiter	Zivilschutz	31.10.2011

DIENSTJUBILÄEN			
VORNAME/NAME	FUNKTION	ABTEILUNG	JUBILÄUM
Andreas Notter	Teamleiter	Rettungsdienst	30
Hans Stucker	Abteilungsleiter Stv.	Dienstplanung	30
Ulrich Hüsser	Logistiker	Logistikzentrum	25
Werner Bischof	Brandschutzexperte	Feuerpolizei	20
Martin Bischof	Berufsfeuerwehrmann	Berufsfeuerwehr Nord	15
Ilario Boldo	Abteilungsleiter	Höhere Fachschule für Rettungsberufe	15
Caroline Kopp	Poly-Disponentin	Einsatzleitzentralen	15
Roland Bühler	Berufsfeuerwehrmann	Berufsfeuerwehr Nord	10
Reto Neuwirth	Berufsfeuerwehrmann	Berufsfeuerwehr Nord	10
Roland Schön	Berufsfeuerwehrmann	Berufsfeuerwehr Nord	10
Thomas Petzold	Dipl. Rettungssanitäter SRK/HF	Rettungsdienst	10

SCHWERPUNKTE DER PERSONALENTWICKLUNG IM JAHR 2012

In der Personalentwicklung setzt SRZ den Schwerpunkt im neuen Jahr auf die Entwicklung von Kompetenzmodellen. Daneben stellen wir ein Angebot an Weiterbildungen zur Verfügung, die auf die speziellen Bedürfnisse von SRZ zugeschnitten sind und die Bildungsangebote von HR Stadt Zürich gezielt ergänzen.

Kompetenzmodelle sind beispielhafte Darstellungen von Anforderungen an bestimmte Funktionen. Sie zeigen, welche Ausbildung zwingend erforderlich ist und welche weiteren Kompetenzen in zusätzlichen Bildungsgängen erworben werden müssen oder wünschbar wären. Die Modelle umfassen auch Weiterbildungsmöglichkeiten im Hinblick auf die Karriereentwicklung und Nachfolgeplanung und öffnen den Weg zu einem transparenten Bildungscontrolling, mit dem die Personalentwicklungsmassnahmen systematisch, nachvollziehbar und gewinnbringend werden.

Standortbestimmungen

Mitarbeitende und insbesondere Kadermitglieder, die sich weiterentwickeln oder verändern möchten, haben die Möglichkeit, eine erste Standortbestimmung mit der Personalentwicklung vorzunehmen. Die Ausrichtung ist primär auf die SRZ-interne Weiterentwicklung ausgelegt, umfasst aber auch Hinweise auf Möglichkeiten der vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema.

Weiterbildung

Im kommenden Jahr stehen wieder interne Weiterbildungsangebote zur Verfügung, die gezielt auf die Bedürfnisse von SRZ abgestimmt sind. Schwergewichtig richten sich die Veranstaltungen an neue Mitarbeitende und neue Kader sowie an Mitarbeitende, die ihre Kommunikations- oder Zielsetzungskompetenz verbessern wollen (siehe Kasten).

INTERNES WEITERBILDUNGSANGEBOT 2012

- Einführungskurs für neue SRZ-Mitarbeitende
- Kadereinführungskurs (2+1 Tag), zwei Durchführungen
- Basiskurs Kommunikation (2+1 Tag), zwei Durchführungen
- «SMART»-Ziele formulieren
- Suchtprävention

Ein erweitertes Angebot an Englischkursen – neben dem bereits bestehenden Englisch über Mittag für das mittlere und obere Kader – und eine Weiterbildung im Care-Bereich sind in Prüfung.

Berufsbildung

Die berufliche Grundausbildung ist SRZ seit der Gründung ein wichtiges Anliegen. Mit der Konzentration der Betreuung bei Fay Monaco laufen die Fäden zwischen Auszubildenden, internen Berufsbildnern und externen Ausbildungsstätten nun an einem einzigen Ort zusammen.

Coaching und Teamentwicklung

Für Mitarbeitende, die sich vertieft mit einzelnen beruflichen Fragen oder Führungsanliegen auseinandersetzen wollen, besteht die Möglichkeit von Einzel- oder Gruppencoachings. Dieses Thema werden wir in einer der nächsten Ausgaben von «24h» näher vorstellen.

Das POE-Team begleitet auf Wunsch auch Teamentwicklungs- und Change-Prozesse. ■

Text: Dominik Müller

BILDUNGSANTRÄGE

Für sämtliche Aus-, Fort- und Weiterbildungskurse muss bei SRZ ein Bildungsantrag eingereicht werden. Ausgenommen sind interne Schulungen, welche SRZ für Mitarbeitende organisiert bzw. durchführt.

Die Formulare finden sich im ConSense. Der Antrag dient zur Besprechung der Ausbildung mit den Vorgesetzten, der Personalentwicklung und zur Regelung der Kosten- und Zeitbudgetfrage. Als Faustregel gilt, dass Kosten und Arbeitszeit für Muss-Kurse von SRZ übernommen werden, während bei nicht zwingenden Kursen, die einen direkten Nutzen für SRZ haben, eine Kostenbeteiligung zwischen ein und zwei Dritteln möglich ist. Mit Kompetenzmodellen wird dafür künftig grösstmögliche Transparenz geschaffen.

Der Tipp

Brandfall

In der Nacht vom 14. auf den 15. November 2007 brannte das Zunfthaus zur Zimmerleuten, und es kam leider ein Angehöriger der Berufsfeuerwehr ums Leben. Die Geschehnisse wurden im Buch «Brandfall: Brand, Wiederaufbau und Geschichte des Zunfthauses zur Zimmerleuten» aufgearbeitet. Nach einem kurzen Vorwort beschreibt Beat Jud (SRZ) in einem Artikel den Verlauf und die Ursache des Brands. Vier Kapitel geben zudem einen Einblick in den Brand, den Wiederaufbau und das Zunfthaus selbst. Viele eindrückliche Bilder dokumentieren die ausgebrannten Räume und die verschiedenen Bereiche des Wiederaufbaus. Detailliert geht «Brandfall» auch auf die Geschichte und Zukunft des Zunfthauses ein. Das Buch wurde von der Zunft zur Zimmerleuten, der kantonalen Denkmalpflege und der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich herausgegeben. Dadurch zeigt es die unterschiedlichen Blickwinkel und Problemstellungen der damaligen Ereignisse.

Das Buch «Brandfall» kann bei Ex Libris online gekauft werden für 48 Franken (im Moment gewährt Ex Libris einen Rabatt von 20% auf alle Bücher).



brand fall

Brand, Wiederaufbau und Geschichte des Zunfthauses zur Zimmerleuten

Zunft zur Zimmerleuten
Kantonale Denkmalpflege Zürich
Gebäudeversicherung Kanton Zürich

Zunft nisiert sich

1. Der Brand des Zunfthauses zur Zimmerleuten am 14. November 2007 war ein tragisches Ereignis, das nicht nur das Leben eines Mannes kostete, sondern auch die Zerstörung eines historischen Gebäudes. Die Ursachen des Brandes sind noch nicht vollständig geklärt, aber es ist sicher, dass es sich um einen schweren Brand handelte. Die Zunft zur Zimmerleuten hat sich verpflichtet, den Wiederaufbau des Gebäudes zu unterstützen und die Geschichte des Hauses zu dokumentieren. Das Buch «Brandfall» ist ein wichtiger Beitrag zu diesem Zweck. Es zeigt die verschiedenen Perspektiven auf den Brand und den Wiederaufbau und bietet einen Einblick in die Geschichte des Zunfthauses. Das Buch ist ein wertvolles Dokument für die Zunft zur Zimmerleuten und für alle, die sich für die Geschichte des Gebäudes interessieren.

HINTERGRUND

HOCHHÄUSER: FLUCHT- UND RETTUNGSWEGE ENTSCHEIDEND

Für die Sicherheit sind Hochhäuser eine besondere Herausforderung, denn sie gelten als Objekte mit erhöhtem Brandrisiko. Schutz & Rettung ist dabei fast rundum gefordert: von der Durchsetzung der Brandschutzvorschriften über die Einsatzplanung bis hin zur Intervention im Brandfall.



Fast die Hälfte aller Hochhäuser in Zürich ist weniger als 30 m hoch, ein Viertel misst mehr als 40 m.

Die Bevölkerung wächst. Sowohl der private als auch der öffentliche Verkehr stossen an ihre Grenzen. Ausserdem bedroht die Zersiedlung wertvolle Naherholungs- und Naturräume. Kein Wunder, heisst das momentane Zauberwort im Städtebau «Verdichtung», was unter anderem bedeutet, dass vermehrt auch in die Höhe gebaut wird. In Zürich stehen zurzeit über 300 Hochhäuser, und es sind bereits einige neue in Planung. Dabei gelten Häuser ab einer Höhe von 25 Meter laut Baugesetz als Hochhaus.

Erhöhtes Risiko

Steht man vor dem Prime Tower, mit seinen 126 Metern momentan das höchste Gebäude der Schweiz, kommen einem spontan zwei Gedanken: Hoffentlich brennt es hier nie! Und: Wie kommt die Feuerwehr bloss in diese Höhe? Dass Löscharbeiten in einem Hochhaus tatsächlich schwierig sind und besonders katastrophale Folgen haben können, wurde der Öffentlichkeit spätestens mit den Bränden in New York bewusst. Auch bei uns forderte der Brand im Hotel International in Oerlikon vor über 20 Jahren sechs Menschenleben.

Oberste Maxime: Brandverhinderung

«Im Fall von Hochhäusern gilt deshalb noch mehr als sonst: Flucht- und Rettungswege müssen extrem gut gebaut sein, denn auch in Hochhäusern lassen sich Brände nicht ganz verhindern», sagt Roger Andres von der Feuerpolizei von Schutz & Rettung. Um dies zu erreichen, gibt es eine ganze Reihe von Vorschriften, die beim Bau eines Hochhauses berücksichtigt werden müssen. Die Feuerpolizei ist in jedes Baubewilligungsverfahren involviert und prüft jedes Gesuch. Sie überwacht die Umsetzung während der Bauzeit und gibt das Gebäude erst für den Bezug frei, wenn alle Auflagen erfüllt sind.

Sicherheitseinrichtungen

Tragende Bauteile wie Wände und Decken müssen einem Brand mindestens 90 Minuten standhalten. Generell dürfen nur nichtbrennbare Materialien verwendet werden. Pro 600 m² Geschossfläche ist ein Sicherheitstreppehaus vorgeschrieben, das über eine Sicherheitsschleuse zugänglich ist. Rauch im Treppehaus wird durch speziell erzeugten Überdruck verdrängt. Natürlich müssen Fluchtwege auch

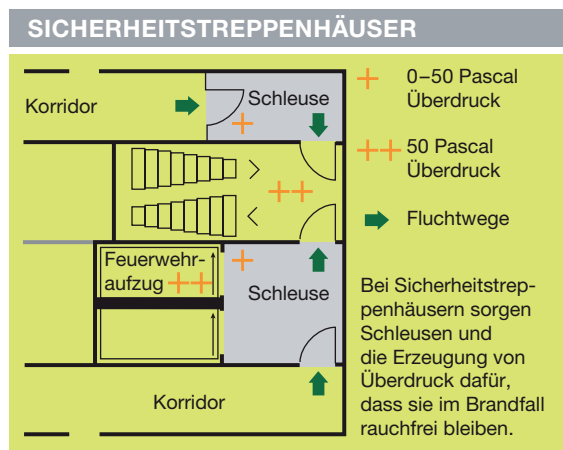
gut ausgeleuchtet und zugänglich sein. Das heisst, dass sie zu keiner Zeit durch Möbel oder Waren verstellt sein dürfen. Fluchtwege sind gleichzeitig auch Angriffswege für die Feuerwehr. Zudem braucht es einen Feuerwehrlift, der zwar auch im Alltag gebraucht, im Brandfall aber exklusiv durch die Einsatzkräfte benutzt werden kann. Dieser muss mit einer Notstromversorgung über 90 Minuten betrieben werden können. Mieter in Wohnhäusern müssen über die Organisation bei einer Evakuation Bescheid wissen. In grösseren Geschäftshäusern muss dies sogar regelmässig geübt werden.

Und wenn es trotzdem brennt

Doch nicht nur die Bauvorschriften sind rigoros, sondern auch die Einrichtungen, die für den Einsatzfall gedacht sind. Ernst Benz, der bei Schutz & Rettung für die Einsatzplanung zuständig ist, betont: «Die Zugänglichkeit für die Feuerwehr muss sehr gut sein, denn unsere Leute müssen mit einem Grossaufgebot problemlos Zugang zum Hochhaus haben.» Brandmelde- und Sprinkleranlagen gehören ebenso zur Ausrüstung für den Brandfall wie Rauch- und Wärmeabzugseinrichtungen. Im ganzen Gebäude muss eine Steigleitung für Wasser installiert sein, die im höchsten Geschoss noch mindestens 400 Liter Wasser pro Minute mit 6 bar spendet. Dies bedingt auch, dass im Angriffsweg Innenhydranten installiert sind. Denn wenn es brennt, muss sich die Feuerwehr von innen Zugang zum Brandherd verschaffen, was auch die Frage beantwortet, ob die Leitern der Feuerwehr überhaupt bis nach oben reichen: nein. Wie sie im Brandfall trotzdem löschen kann, erklärt Daniel Münzenmayer, Hochhauspezialist bei der Berufsfeuerwehr von SRZ, im nachstehenden Interview. ■

Text: Jörg Wanzek

Bilder: Schutz & Rettung



INTERVIEW

«ZEIT IST WICHTIGSTER FAKTOR»

Daniel Münzenmayer, Offizier (Oblt) und Hochhauspezialist bei Schutz & Rettung, erklärt im Interview, wie die Feuerwehr im Brandfall bei Hochhäusern vorgeht.

Was ist das Wichtigste aus Sicht der Feuerwehr bei einem Einsatz in einem Hochhaus?

Die Einsatzzeit! Das Feuer macht Quantensprünge. Je schneller wir beim Feuer sind, desto kleiner der Schaden an Personen, Tieren sowie Sachwerten und Umwelt. Die Sicherheitsbeauftragten in den Hochhäusern sollen vor allem uns als Profis sofort alarmieren, damit wir die Brandbekämpfung möglichst schnell übernehmen können. Sie selbst sollen sich danach darauf konzentrieren, ihre Leute zu evakuieren und uns bei unserem Eintreffen über die Lage zu informieren. Denn ihr Fluchtweg ist auch unser Angriffsweg. Der erste Trupp von uns macht keine Rettungen wie üblich, sondern macht sich direkt an die Brandbekämpfung, damit sich Feuer und Rauch nicht ausbreiten.

Wenn die Feuerwehr Brände in Hochhäusern nicht von aussen her löscht, wie geht sie dann vor?

Die Taktik bei der Brandbekämpfung in einem Hochhaus ist in den meisten Fällen die Innenbrandbekämpfung. Gerade bei einem Hochhaus gelangt man von aussen selten zum Feuer. Mit der Drehleiter oder dem Hubretter kommt man von aussen auf eine Höhe von 20 bis 50 Meter. Ausserdem kann vielfach der Boden nicht entsprechend belastet werden. Mit dem Helikopter kann es zu unkontrollierter Rauchverteilung, Problemen mit der Thermik und Beschädigungen durch Bauteile wie z.B. Antennen, Tragkraft vom Landeplatz etc. kommen. Draussen sind die Gefahren von Trümmerregen und springenden Personen gross. Innen bilden wir einen Brückenkopf unterhalb des Brandherds und arbeiten von dort aus.

Wie bereitet sich die Berufsfeuerwehr auf Einsätze in Hochhäusern vor?

Wir trainieren regelmässig mit speziellen Übungen. Das Kader muss die Taktik beherrschen und die Mannschaft das Handwerk. Auch üben wir immer wieder an verschiedenen Objekten und lernen die neuesten Brandschutzeinrichtungen kennen. Um keine Zeit zu verlieren, sind die Aufträge jedes Einsatztrupps bereits im Vorfeld definiert, und jeder weiss auch genau, welches Material er mitnehmen muss. Jedem Trupp sind auch die seinem Auftrag entsprechenden Einsatzmittel zugeteilt. Durch diese vordefinierten Strukturen gewinnen wir vor allem am Anfang entscheidende Zeit. Denn wie gesagt, wir müssen vor allem schnell den Brand bekämpfen können. ■

WAS WÄRE, WENN...

Was wäre, wenn die Insassen des Riesenrades am Knabenschüssen evakuiert oder Personen in luftiger Höhe aus einer defekten Achterbahn gerettet werden müssten?



Wo würden wir zufahren und den Hubretter positionieren? Oder würden wir eher die Autodrehleiter (ADL) benutzen? Solche Fragen stellten sich Silvio Keller und seine Kollegen von der BF Süd in diesem Sommer. Schlüssige Antworten auf diese Fragen würden sich aber erst ergeben, wenn ein solches Szenario mal 1:1 geübt werden kann. Es wird sich aber kein Schausteller bereiterklären, mal schnell sein Riesenrad aufzustellen, damit unsere BF daran trainieren kann. Also musste ein solches Training am Knabenschüssen selbst statt finden, im Zeitraum zwischen Aufbau und Echtbetrieb. Und nicht zuletzt benötigten sie dafür auch das Einverständnis des Platzchefs und die Mitarbeit einiger Schausteller. Nach anfänglicher Skepsis liessen sich diese überzeugen und boten der BF während dreier Tage wertvolle Unterstützung. «Dass wir mit der ADL und dem Hubretter an bewegliche Elemente fahren und nicht an Gebäude, war für uns eine neue Situation», sagt Silvio Keller. So bestehe dabei die Gefahr, dass sich eine Bahn plötzlich bewegt und sogar die ADL umkippen könnte, wenn sie im Schwenkbereich der Bahn aufgestellt würde. Deshalb muss eine Rettungsaktion bei einer solchen Anlage in Zusammenarbeit mit dem Bahnbetreiber sorgfältig abgesprochen werden. Die gewonnenen und ausgewerteten Erkenntnisse werden nun in die Einsatztaktik der Berufsfeuerwehr einfließen. ■

Text: Urs Eberle
Bilder: Schutz & Rettung





Die beweglichen Teile müssen an der Bahn selbst gesichert werden, damit sie die Stabilität der Drehleiter nicht beeinträchtigen. Bei einer Evakuierung muss die Bahn gleichmässig entlastet werden, damit kein Ungleichgewicht entsteht.

RÜCKBLICK



WENN DIE ZUKUNFT ZU BESUCH IST

Beim Betreten der Weststrasse am 10. November 2011 merkte man sofort, dass etwas anders war als an gewöhnlichen Tagen: Anstelle von morgendlicher Ruhe erfüllte aufgeregtes Stimmengewirr die Gänge. Es war Zukunftstag!

Nachdem alle 35 Kinder ein Namensschild erhalten hatten, lauschten sie – teilweise noch etwas müde –, was sie bei ihrem Tag bei SRZ alles erwarten wird. Spätestens beim folgenden Rundgang durch die Wache waren aber alle wach und rutschten voller Elan die Feuerwehrstangen hinunter, suchten mit der Wärmebildkamera Hitzequellen im vernebelten Raum und bestaunten in luftiger Höhe vom Hubretter aus die Umgebung. Nach einer stärkenden Pause ging es auf zu den diversen Standorten, wo der Arbeitsplatz der jeweiligen Bezugspersonen genauer unter die Lupe genommen werden konnte. Diejenigen Kinder, denen das nicht möglich war, konnten beim Rettungsdienst viel Wissenswertes über den Alltag als Rettungssanitäter erfahren. Beim anschließenden Mittagessen, an dem auch zahlreiche Bezugspersonen teilnahmen, wurden die neuen Eindrücke bereits angeregt diskutiert.

Der Nachmittag wurde mit einer Führung durch den Hotpot und das Trainingsgelände im Ausbildungszentrum begonnen. Bei einem Postenlauf lernten die Kinder diverse Löschmethoden kennen und probierten diese teilweise eigenhändig an Holz-, Gas- und Flüssigkeitsbränden aus. Die Begeisterung am «Zeuseln» war den Kindern anzusehen – mit dem Brandverhütungskurs wissen sie nun hoffentlich besser, mit dem Feuer umzugehen.

Der Funke scheint auf jeden Fall gesprungen zu sein: Laut der abschliessenden Feedbackrunde, an der einige mit Russspuren im Gesicht teilnahmen, war es für die Kinder ein «megagigacooler», «suuuuper toller» Tag! ■

Text: Tabea Rüdin

Bilder: Schutz & Rettung



EINE EXOTISCHE ÜBUNG

Vom 27. bis 29. September 2011 durften wir von der Berufsfeuerwehr Süd jeweils eine Gruppe vormittags und eine Gruppe nachmittags einen speziellen Besuch im Zürcher Zoo machen. Es ging um Tierrettungen.

Kaum waren wir da, ging es mit dem Hauptthema auch gleich los. Moni Binz, Obertierpflegerin des Zoos, begrüßte uns. Sie konnte kaum den Satz beenden, da läutete ihr Telefon, und sie teilte uns mit, dass es im Tigerstall Rauch habe. Ein Tierpfleger sei ausserdem noch in diesem Gebäude. Wir machten uns sogleich bereit für den Einsatz und rückten mit Atemschutzgeräten vor. Natürlich war es uns noch ein bisschen mulmig, und wir fragten mehrmals nach, ob die Gittertüren zu den Tigern auch wirklich verschlossen seien.

Dann drangen wir ins Gebäude ein. Es hatte viel Rauch, produziert von einer Nebelmaschine. Wir staunten nicht schlecht, als dann tatsächlich ein Tier im Nebel auftauchte und was für eines: ein Löwe! Im ersten Moment erschrecken wir alle ziemlich, denn vor uns stand ein ausgestopfter Löwe, der ziemlich echt aussah!

So erfuhren wir praktisch und übungsnah, was man im Zoo so alles antreffen könnte. Anschliessend konzentrierten wir uns auf die Besonderheiten des Elefanten- und des Löwengehegs. Wir erfuhren, welche Gefahren uns wo erwarten können, worauf wir bei Einsätzen achten müssen und wo man niemals eine Tür öffnen darf. Wir lernten den Zoo auf besondere Art kennen. Es war sehr spannend und lehrreich.

Vielen Dank an die Organisatoren Nicole Eichberg und Evert von Zerssen von der BF Süd sowie Moni Binz vom Zoo Zürich. ■

Text: Petra Imfeld, BF Süd

Bild: Zoo Zürich

DEN EIGENEN FUNKEN AUF ANDERE ÜBERTRAGEN

Seit einigen Jahren sind die Mitgliederzahlen in der Milizfeuerwehr rückläufig. Der Rekrutierung muss deshalb besondere Aufmerksamkeit zukommen. Deswegen haben wir von Mai bis Juni 2011 eine Umfrage bei Milizangehörigen durchgeführt. Die Resultate haben einige neue Einsichten und Ideen hervorgebracht sowie Vermutungen bestätigt.

197 von 407 angeschriebenen Milizfeuerwehrangehörigen haben auf die Umfrage geantwortet, was einer sehr guten Rücklaufquote von 48,4 Prozent entspricht. Viele Einsender haben nicht nur die vorgegebenen Antworten angekreuzt, sondern sich auch die Mühe gemacht, freie Ergänzungen, Ideen, Vorschläge, aber auch Kritik anzubringen.

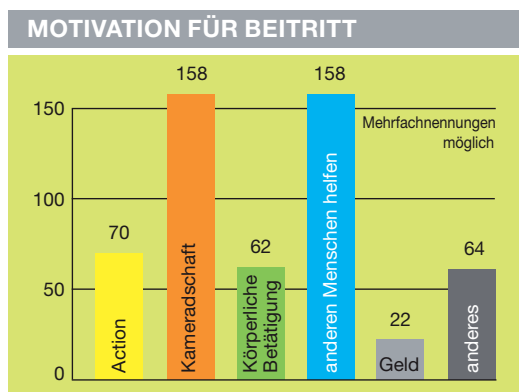
Wie wird jemand auf die Feuerwehr aufmerksam?

Familie, Verwandte, Freunde und Kollegen sind weitaus die häufigsten Personen, die einen auf die Milizfeuerwehr aufmerksam machen. Die Präsenz der Feuerwehr in der Öffentlichkeit spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Dabei geht es nicht nur um Anlässe und Infoveranstaltungen. Jeder Angehörige, der in seiner Ausrüstung an eine Übung oder einen Einsatz geht, wird wahrgenommen, weckt Interesse und kann einen Beitritt zur Folge haben.

im Raum schwebende Vermutung bestätigt, dass die Situation am Arbeitsplatz Probleme bereitet: In manchen Fällen wird der Arbeitgeber als Hinderungsgrund für den Beitritt zur Feuerwehr bezeichnet.

Grosses Engagement

Es sind auch erfreulich viele Vorschläge und Ideen beigesteuert worden, wie wir die Suche nach neuen Mitgliedern angehen könnten. 89 Antwortende benutzten unter der Rubrik «Was möchtest du uns sonst noch mitteilen» die Gelegenheit, sich präzisierend zu einem Punkt der Umfrage zu äussern, Ideen einzubringen, konstruktive Kritik zu üben oder sich zu bedanken. Aus allen diesen breitgefächerten Antworten spricht eine grosse Begeisterung der jetzigen Angehörigen der Milizfeuerwehr, und genau diese ist sicher das grösste Potenzial für die zukünftige Rekrutierung. Nebst der Umfrage zur Mitgliederwerbung wollten wir auch wissen, wie die wichtigsten Kommunikationsmittel von Schutz & Rettung bei der Milizfeuerwehr ankommen. Sehr gute Noten haben dabei der als Tanklöschfahrzeug gestaltete Werbeflyer und unsere Zeitschrift «24h» erhalten. Weniger gut haben die Strassenplakate abgeschnitten, wobei hier der Anteil jener, die das Produkt nicht kennen, recht hoch ist. Noch etwas weniger Beifall hat das Milizportal bekommen.



Die Motive

Bei den Gründen, warum jemand in der Feuerwehr mitmachen will, stehen die Kameradschaft und die Bereitschaft, anderen Menschen zu helfen, ganz hoch im Kurs. Für viele ist zudem wichtig, dass man durch den Feuerwehrdienst etwas Neues lernen, im Fall einer Kaderposition dieses Wissen weitergeben und mit dem Dienst fürs Gemeinwohl einen persönlichen Beitrag zur Sicherheit leisten kann. Dass dies oft auch eine bereichernde Abwechslung zum angestammten Beruf ist, wird ebenfalls mehrmals erwähnt.

Knapp die Hälfte aller Antwortenden hat schon ein- oder mehrmals erfolgreich ein neues Mitglied für die Feuerwehr angeworben, gleich viele haben aber auch schon Misserfolge bei einem solchen Versuch verzeichnet. Bei den vermuteten Gründen für die Misserfolge widerspiegelt sich deutlich der Zeitgeist: Man will sich nicht verpflichten, hat viele andere Interessen und will sich die Freizeit nicht verbauen. Mit den Resultaten dieser Umfrage wird zudem die schon länger

Wie weiter

Die vielfältigen Antworten haben uns in gewissen Punkten eine Bestätigung gegeben, in anderen Punkten Ideen und Hinweise, was wir anders oder besser machen und wo wir Neues anpacken könnten. Auf alle Fälle werden uns die Antworten für das nun folgende Rekrutierungskonzept als sehr gute Basis dienen. Es wird einen Katalog möglicher Massnahmen enthalten, wie die Werbung für neue Milizfeuerwehrleute erfolgreich und zielgerichtet mit den verfügbaren Ressourcen gestaltet werden kann.

Allen Feuerwehrangehörigen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, möchte ich an dieser Stelle ein ganz grosses Dankeschön aussprechen! ■

Text: Beat Jud, Abteilungsleiter Milizfeuerwehr

7 FRAGEN

Sieben Fragen an Petra Eberle und Roland Portmann,
Co-Projektleiter für das neue SRZ-Intranet.



P. Eberle

Portmann

WESHALB IST EIN NEUES INTRANET NÖTIG?

Einerseits ziehen die Server von SRZ zur OIZ um, und andererseits muss die Plattform Sharepoint von Version 2007 auf 2010 umgestellt werden. Hinzu kommt noch der wichtige Faktor, dass wir die Navigation und allgemein die Benutzerfreundlichkeit unseres Intranets verbessern möchten.

GEHT ES NUR UM DAS SRZ-INTRANET ODER AUCH UM DASJENIGE DES POLIZEIDEPARTEMENTS UND DER GESAMTEN STADT?

Zurzeit laufen drei verschiedene Projekte! «NSI» ist der Projektname für unser SRZ-Intranet. Dann gibt es das sehr grosse Projekt «intra.züri», welches das Intranet der Stadt Zürich komplett ablösen soll. Und zu guter Letzt gibt es noch das Projekt «IPD», welches ein Intranet auf Stufe Polizeidepartement aufbaut. Man kann schon erahnen, dass diese drei Projekte sehr komplex ineinander verzahnt sind, was die Sache nicht immer vereinfacht.

WELCHE ZIELE SOLLEN MIT DEM INTRANET ZUKÜNFTIG ERREICHT WERDEN?

Die Mitarbeitenden von SRZ benutzen das Intranet täglich intensiv als Arbeitsinstrument. Das soll so bleiben! Das neue Intranet soll aber noch benutzerfreundlicher und so aufgebaut werden, dass die Mitarbeitenden rasch und einfach zu ihren Informationen kommen. Daneben werden einige moderne Web-Features hinzukommen.

DAS INTRANET WIRD VON GANZ SRZ GENUTZT. INVOLVIERT IHR DIE VERSCHIEDENEN ABTEILUNGEN UND BEREICHE?

Ja, unbedingt! Wir haben uns mit Vertretern aus allen Bereichen getroffen, um die Bedürfnisse individuell abzuholen. Daneben konnte jede/r Mitarbeiter/in von SRZ an einer Umfrage im Intranet teilnehmen. Anregungen nehmen wir auch weiterhin gerne entgegen.

WIE SIEHT DER ZEITPLAN FÜR DIE NÄCHSTEN PROJEKTSCHRITTE AUS?

Der Zeitplan unseres Intranets ist sehr stark von den anderen Projekten abhängig (siehe Frage zwei) und wir werden eventuell in Teilschritten vorgehen und nicht alles «in einem Chlapf» implementieren. Das städtische Intranet soll Ende 2012 fertig sein, wir möchten aber schneller online gehen.

WISST IHR SCHON, AUF WELCHER TECHNISCHEN PLATTFORM DAS NEUE INTRANET LAUFEN WIRD?

Das Intranet von Schutz & Rettung wird nach wie vor auf Microsoft SharePoint betrieben. Die neue Version 2010 bietet aber einige Neuerungen und Umstellungen, welche sich zum Teil stark bemerkbar machen werden.

HEUTE HABEN WIR VIELE INFORMATIONEN AUF DEM CONSENSE-TOOL DES QUALITÄTSMANAGEMENTS. WERDEN DIESE AUCH INS NEUE INTRANET INTEGRIERT?

Wir haben den Wunsch erkannt, das Consense-Tool enger mit dem Intranet zu verknüpfen. Die QM-Dokumente selbst werden jedoch im Consense bleiben. Es ist aber ein grösseres Bedürfnis, via Intranet die Consense-Dokumente durchsuchen zu können oder aber auch Dokumente direkt aus dem Intranet heraus zu verlinken. Bezüglich technischer Machbarkeit haben erste Abklärungen mit der Herstellerfirma bereits stattgefunden.

Haben Sie Fragen zu einem Thema, die Sie gerne einer Person bei SRZ stellen möchten?
Dann schicken Sie uns diese bitte per E-Mail an: kommunikation.srz@zuerich.ch

PINNWAND

Der neue Bastelbogen «Rettungswagen» frisch ab Presse



Meine Damen + Herren,
 Schon öfters musste ich via Hausarzt + 144, Ihre Dienste in Anspruch nehmen und es hat immer gut funktioniert! Was jedoch am 19.7. geschah, muss erwähnt werden!
 Meine Frau war in schlechtem Zustand und Ihre Sanitäter waren wie immer schnell zur Stelle.
 Was dann **Frau M. Jägge** mit ihrem Kollegen **Hr. K. Mischler** unternahm war sensationell! Liebevoll, kompetent, fachlich hervorragend, wurde meine Frau auf dem Transport vorbereitet, welches dann erstklassig schmerzfrei verlief. Auch die Übergabe an den Hirslanden Notfall war umfangreich + genau.
Frau M. Jägge verdient ein Lob von höchster Stelle!

Rückmeldungen vom Zukunftstag 2011

Was hat dich am meisten beeindruckt und warum?

Das Brandhaus, weil man vieles über konnte. Und die Sanität weil mein Vater da arbeitet.

Hast du weitere Bemerkungen zum Zukunftstag bei Schutz & Rettung?

Nein es war alles TOLL!

Könntest du dir vorstellen, bei Schutz & Rettung zu arbeiten? Als was?

Ja als Führer man/ri



2. November: Amtseinsetzung H. Fehr

Jürsch, 7. 9. 2011
 Frau Weber und Frau Müller,

Ein bestens eingespieltes Team, liebevolle Betreuung des Patienten, das durfte ich gestern auf der Fahrt von der «Herberge zur Heimat» nach Wald erleben. Das hat mir grossen Eindruck gemacht.

Der Transport von [redacted] machte mir in Voraus etwas Sorgen, welche sich jedoch – dank Ihrem professionellen, ruhigen Umgang – sofort als unbegründet erwiesen.

Für Ihren tollen Einsatz möchte ich mich bei Ihnen herzlich bedanken. Es wäre zu wünschen, dass solche Frauen-Power in Zukunft auch in anderen Bereichen vermehrt zum Einsatz kommt.